Krakauer Zeitung.

Nr. 54. Dinstag den 7. März 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 264.

Die Landescommission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter des Krakauer Verwaltungsgebietes hat mit dem Beschlusse vom 1. Febr. 1865 die Gerichtsauscultanten Josef Wiszniewski, Alfons Karpiński und Apolinar Brzyszkowski zu k. k. Bezirksamtsactuaren provisorisch zu ernennen, und den ersteren dem k. k. Bezirksamte in Makow, Alfons Karpiński dem k. k. Bezirksamte in Chrzanow und Apolinar Brzyszkowski dem k. k. Bezirksamte in Skawina zuzuweisen befunden.

Krakau, am 19. Februar 1865.

[Wiederholter richtiger Abdruck.]

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Kämmerer Franz Graf Bellegarde das Großofficierskreuz des großherzoglich toscanischen Verdienst-Ordens; der Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Andreas Zelinka und der Curator des Museums für Kunst und Industrie und herzoglich Sachsen-Meiningen'sche Consul Ferdinand Friedland, jeder das Ritterkreuz erster Classe des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; der Med. Dr. Franz Liharzik in Wien das Ritterkreuz des kaiserlich mexicanischen Guadalupe-Ordens; der Professor an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg Med. Dr. Julius Klob den kaiserlich russischen St. Annen-Orden dritter Classe; der Schriftsteller Friedrich Uhl das Ritterkreuz erster Classe des königlich bairischen St. Michael-Verdienst-Ordens und der Minoriten-Ordenspriester in Pirano Pius Titius das Ritterkreuz zweiter Classe dieses Ordens; der Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, Dr. Anton Edler v. Ruthner das Ritterkreuz des großherzoglich badenschen Zähringer-Löwen-Ordens; der Kreisvorsteher in Czaslau Ferdinand Freiherr v. Boith und der Kreisvorsteher in Pilsen Johann Tschary, jeder das fürstlich Hohenzollern'sche Ehrenkreuz zweiter Classe, so wie die Landesgerichtsräthe in Prag Johann Roth, Joseph Wernusky und Franz Wolf, jeder dasselbe Ehrenkreuz dritter Classe; der Kreisvorsteher in Złoczów Carl Wolfarth das Donatkreuz des souverainen Johanniter-Ordens; der Advocaturconcipient in Triest Dr. Emil Morpurgo das Ritterkreuz des königlich spanischen Ordens Isabella der Katholischen; der Polizeicommissär in Triest Carl Mildschütz das Ritterkreuz zweiter Classe des königlich sicilianischen Ordens Franz I.; der Generalprocurator der Wiener Mechitaristen-Congregation Dr. Samuel Catergian in Triest den ottomanischen Medschidjé-Orden fünfter Classe; endlich der Optiker in Wien Friedrich Voigtländer die königlich württemberg'sche große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar: dem Obersthofmeister Allerhöchstihrer Frau Gemalin der Kaiserin Elisabeth, Generalmajor Alfred Grafen Königsegg zu Aulendorf, das Großkreuz des königlich sächsischen Albrecht-Ordens; dem Vorsteher der Kammer Allerhöchstihres Herrn Bruders Erzherzogs Ludwig Victor, Major Franz Freiherrn v. Wimpffen, das Comthurkreuz zweiter Classe, dann dem Rittmeister Paul Grafen Merwelt, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Carl Nr. 3, und dem Rittmeister Hermann Freiherrn v. Reichlin-Meldegg, des Armeestandes, das Ritterkreuz dieses Ordens; dem Major Kopfinger v. Trebienau, Flügeladjutanten des Feldmarschalls Freiherrn v. Heß, das Officierskreuz des kaiserlich französischen Ehrenlegion-Ordens; dem Major Franz Zaufal Edlen v. Zaufalow, des Infanterie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19, den königlich preußischen Kronen-Orden dritter Classe; dem Major Hermann Schäck, des Ruhestandes, das fürstlich Schwarzburg'sche Ehrenkreuz zweiter Classe; dann dem Cadetten Manfredi Lanza Marchese di Mercato bianco, des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, die Ritterkreuze des königlich sicilianischen Ordens Franz I. und des Militär-St. Georg-Ordens der Wiedervereinigung.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Guido Grafen Karátsonyi die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Februar d. J. dem Postamtsbriefträger in Olmütz, Wenzel Doležal, bei seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner mehr als fünfundfünfzigjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Februar d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Oberst-Auditor und Referent des Militär-Appellationsgerichtes, Carl Maschek, in den bleibenden Ruhestand übernommen und ihm hiebei der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. über Vorschlag der Gemeinden den Nobile Angelo Cicogna zum Abgeordneten der Provinz Belluno bei der lombardisch-venetianischen Centralcongregation allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat für die am Troppauer Gymnasium systemisirten vier Lehrerstellen extra statum dem Gymnasiallehrer zu Hermannstadt Theodor Pantke, den Gymnasialsupplenten zu Olmütz Alois Goldbacher, den Gymnasiallehrer zu Teschen Dr. Paul Wallnöfer und den Präfecten an der k. k. Theresianischen Akademie Joseph Mich ernannt.

Der Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Cattaro erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem dortigen Kreisgerichtsrath und Staatsanwalt Natale Paladino verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Gustav Trenkler zum Präsidenten und die Neuwahl des Schafwollwaarenfabrikanten Franz Liebig jun. zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Reichenberg zu bestätigen gefunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. März.

Eine Correspondenz der „A. A. Z." aus Wien will wissen, daß die österreichische Antwort auf die letzte preußische Depesche bald abgehen werde. Es würde darin die von dem preußischen Cabinet dargebotene hypothetische Basis als ungeeignet zur Verhandlung bezeichnet werden. Gleichzeitig wird sich voraussichtlich die österreichische Regierung, indem sie es dem Bund überläßt, nunmehr in die Frage wieder einzutreten, mit aller Entschiedenheit auf den Standpunct des Mitbesitzes stellen. Das drücken schon die schwarzgelben Schilderhäuser sehr schön aus. Die Preußen haben nämlich ihre Schilderhäuser in Schleswig-Holstein schwarzweiß angestrichen; jetzt folgen die Oesterreicher ihrem Beispiel und streichen ihre Schilderhäuser schwarzgelb an. Man ärgert sich darüber in Berlin und lacht in Wien, denn man findet es praktisch.

Die Ansicht der Mittelstaaten dürfte in dem nachfolgenden Artikel der „Darmst. Z." vom 2. März ihren Ausdruck finden. „Die Nachrichten aus Wien stimmen überein, daß die preußischen Forderungen in Bezug auf Schleswig-Holstein diesem Lande kaum den Schatten einer Selbstständigkeit lassen würden und dem Bundesrechte widersprechen. Preußen wäre dadurch unbedingt der Herr und Gebieter des Landes. In Bezug auf Holstein will man zwar dem Bunde einige Mitwirkung zugestehen, in Bezug auf Schleswig aber auch nicht die geringste, wiewohl bekanntlich das deutsche Bundesland Holstein doch bestimmte und gute Rechte auf Schleswig hat. Man glaubt, daß sich auf solche Forderungen gar nicht verhandeln ließe, sondern daß man vor Allem erst eine Basis zu gewinnen suchen müsse, welche das Princip einer wirklichen und nicht blos einer illusorischen Selbständigkeit der Herzogthümer biete. Man hofft, daß Oesterreich nun in diesem Sinne die Initiative ergreife."

Baiern und Sachsen sollen nunmehr, wie der „K.-Z." aus Wien gemeldet wird, übereinstimmend mit einer gestern mitgetheilten Angabe der „Presse" die Wiederaufnahme der Bundesaction in der schleswig-holsteinischen Sache für gekommen erachten. Sie wollen, hört man, damit beginnen, in Frankfurt zu beantragen, daß von Bundes wegen die beiden deutschen Mächte aufzufordern seien, auf Grund ihrer früheren Erklärungen, namentlich der identischen Note vom 4. December 1863, der am Bunde abgegebenen Erklärung vom 19. Januar 1864, dem Bunde über den bisherigen Verlauf und den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit Auskunft zu geben. Diese Interpellation wäre natürlich nur ein einleitender Schritt.

Wie die Berliner „Mont. Z." meldet, haben die Kronsyndici sich zu Gunsten der preußischen Ansprüche auf die Elbherzogthümer ausgesprochen. Als ob irgend Jemand einen anderen Ausspruch erwartet hätte.

Das „Mém." meldet, daß die Vertreter Oesterreichs und Preußens in Paris Namens ihrer betreffenden Regierungen am 2. d. M. das Verlangen ausgesprochen haben, Frankreich möge bis zur Errichtung einer definitiven Regierung in den Herzogthümern den gegenwärtigen provisorischen Zustand daselbst anerkennen. Dies Verlangen erstreckt sich auf drei Puncte: 1. Anerkennung der schleswig-holsteinischen Flagge. 2. Anwendung der Bestimmungen und des Verwaltungssystems, wie sie unter der dänischen Herrschaft bestanden, auf die Herzogthümer. 3. Anerkennung dieser Bestimmungen und dieses Verwaltungssystems bis zur Regelung der Erbfolgefrage. Die Antwort der französischen Regierung auf das Verlangen der beiden deutschen Großmächte, fügt das „Mémorial" hinzu, sei bis jetzt noch nicht officiell bekannt; man habe indeß allen Grund zu glauben, daß das Tuileriencabinet ohne Schwierigkeit den betreffenden Wünschen in dieser Angelegenheit nachkommen werde.

Die officiösen Pariser Blätter haben, wie man der „K.-Z." schreibt, die Weisung erhalten, mit Vorbehalt der Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark die Annexion der Herzogthümer an Preußen zu predigen. Sie sind auch bereits im vollen Zug. Ein Artikel der „France" hat die Reigen eröffnet. Vor einigen Tagen brachte der „Constitutionnel" eine Hamburger Correspondenz, worin gesagt wurde, daß es zur vollständigen Regulirung der schleswig-holsteinischen Frage nothwendig sei, daß der Norden Schleswigs an Dänemark zurückgegeben werde. Die Patrie kommt jetzt darauf zurück, führt die Depesche von Drouyn de Lhuys, welche diesen Punct behandelt, an und deutet auf die Worte des Kaisers hin, „daß das Schwert die Fragen nicht löse"; sie hofft deshalb, daß durch die Zurückgabe des Nordens von Schleswig diese Frage definitiv gelöst werden würde.

Die Gerüchte von Verhandlungen wegen Rückgabe Nord-Schleswigs an Dänemark scheinen in Berlin doch unangenehm berührt zu haben. Dem Artikel des Pariser „Constitutionnel" gegenüber erklären nun alle Berliner Officiösen in vollständigem Chor, daß preußischerseits niemals auf eine Zurückgabe des dänisch redenden Nordschleswigs eingegangen werden wird.

Die „Morning-Post" bringt einen sehr ärgerlichen Artikel über die Herzogthümer, an dessen Schluß sie sich zu folgender Absurdität versteigt: „Das Klügste, was die Schleswig-Holsteiner thun könnten, wäre die Wiedervereinigung mit Dänemark zu verlangen, nach dessen sanften und gerechten Gesetzen und aufgeklärter Herrschaft sie sich tief, wenn auch vergeblich, zurücksehnen müssen." (!!)

Das „Mem. diplom." glaubt zu wissen, daß im Laufe dieser Woche der österreichische Botschafter in Paris Hrn. Drouyn de Lhuys die aufrichtige Befriedigung kundgegeben hat, mit welcher seine Regierung sowohl in der Rede des Kaisers der Franzosen, als auch in den Actenstücken des Gelben Buches den unerschütterlichen Entschluß Frankreichs wahrgenommen hat, dem päpstlichen Throne, wie bisher, so auch fernerhin wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Die Auflassung der Festungswerke von La Croix-Rousse in Lyon erscheint der officiösen französischen Presse als Ausdruck desselben Gedankens, der die Abschaffung des Sicherheitsgesetzes zur Folge haben muß. Das Kaiserreich bedürfe nicht mehr der Defensivwaffen und der Monarch, der seinem Volke solches Vertrauen bezeuge, dürfe überzeugt sein, daß dieses Vertrauen nicht irregehen werde. Die „Krönung" des Decembergebäudes scheint also, wie die liberalen Blätter etwas spöttisch hinzufügen, nahe bevorzustehen.

Der Ausschuß der spanischen Deputirtenkammer welcher ernannt worden war, um sein Gutachten über den Verzicht auf San Domingo abzugeben, hat sich für das Regierungsproject, d. h. für das Aufgeben der Insel ausgesprochen.

Die französische Regierung hat ein Geschwader nach der Küste von Syrien gesandt. Nach der „K. Z." haben die zwischen Karam und Daud Pascha ausgebrochenen Zwistigkeiten zu diesem Schritte Veranlassung gegeben. Der Major von Sunderland ist in Paris gewesen, um sich auszubitten, daß das gepanzerte Geschwader ebenfalls bei dem Puncte lande, wo die französische Marine bereits früher eine freundliche Aufnahme erhalten hat.

Der „Moniteur" meldet aus Yokuhama, daß in Folge einer Schlägerei zwischen Japanern und französischen Matrosen einer von den letzteren erschlagen wurde, daß es aber erwiesen sei, daß die Matrosen betrunken gewesen und ohne Erlaubniß ans Land gegangen seien; zwei Japaner seien als die Todtschläger erkannt, verhaftet und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Dieser Vorfall habe nichts mit den letzten beklagenswerthen Attentaten gegen Ausländer in Japan zu schaffen.

Aus Mexico verlautet, daß Marschall Bazaine an den Kaiser Napoleon das dringende Gesuch gestellt habe, nicht mehr Truppen zurückzurufen, denn der Eindruck, den schon jetzt die Abfahrt eines geringen Theiles hervorgebracht habe, sei äußerst verderblich.

Nach dem „Mém. dipl." hat Kaiser Maximilian von Mexico eine eigene Commission mit dem Minister Velasquez de Leon nach Rom gesendet, um mit dem Papst zu unterhandeln. Die Commission wird am 15. d. M. in St. Nazaire erwartet. Die Encyklica ist nicht in Mexico veröffentlicht worden, da die Regierung noch nicht die dazu nöthige Erlaubniß ertheilt hatte.

Als nach dem Fall des Aufstandes von 1831 ein bedeutender Theil der Abgeordneten und Senatoren des Königreichs Polen ins Ausland entwich und einige von ihnen sich hinsetzten weiter zu tagen in Paris, als hätte nichts ihre Ruhe unterbrochen und als wären mit ihrer Rettung die Hausgötter unversehrt geblieben, wollte man ihnen lange Zeit dieses unzeitige Spiel nicht verzeihen, endlich brachte man sie durch Tadel und Lächerlichmachen zum Stillschweigen. Allein dies war geradezu eine Kurzweil, welche Niemanden schadete, denn die einzige Spur dieses Reichstages in contumacia verblieb im Berathungsprotocoll und in theoretischen Debatten. Weder das Land noch die Emigration hörten auf sie. Jener Reichstag war nicht der erste, der in solche Lächerlichkeit verfiel; zu verschiedenen Zeiten bestanden verschiedene Behörden in part. infid.; der Prätendent Stuart, der Hof in Coblenz waren ihm schon Vorbild. Die Restauration zählte die Regierungsjahre Louis XVII. mit Ignorirung der Republik und des Kaiserthums, aber Louis Philipp schon beging diese Lächerlichkeit nicht, daß er von Clermont aus Frankreich hätte regieren wollen. Einigen ins Ausland entwichenen Trümmern des Aufstandes von 1863 war es vorbehalten, solchen außerländischen Reichstag wieder ins Leben zu rufen und eine gleiche Ignorirung des bestehenden Standes der Dinge und der daraus fließenden nothwendigen Consequenzen an den Tag zu legen. Nicht das erstemal machen wir ihnen daraus einen Vorwurf, nicht das erstemal beschuldigen wir sie der Usurpirung und protestiren gegen diese Pseudonymität, welche in rasendem Irrsinn ihrer Eigenliebe die theuersten Interessen des Landes und das Blut seiner Söhne aufopfert. Und dennoch strotzt wieder die „Wytrwałość", das Brüsseler Blatt, von verschiedenen Decreten, Circularen, Protocollen der „Nationalregierung", gleichsam aus Warschau datirt. Einer dieser Decrete hebt das Amt „eines Bevollmächtigten unserer Regierung außerhalb der Gränzen des moskowitischen Antheils, zuletzt bekleidet vom Bürger Johann Kurzyna", auf und ernennt an seiner Statt ein vertretendes Comité, welches gebildet wird von: Bürger General Bosak als Präsidenten, Bürger Alexander Guttry als seinen Stellvertreter, Bürger Domherr Kotkowski als Mitglied, und Bürger Val. Tomczyński als Secretär. Um diese vierfache Nominirung drehen sich alle anderen Verfügungen, Rundschreiben, Befehle u. s. w., außer diesem einen noch, daß am 22. Februar 1865 „der Commissarius der Nationalregierung bei dem vertretenden Comité Bürg. Wład. Daniłowski" die Constituirung des Comité publicirt.

Alles das wäre lächerlich, wäre es nicht zugleich höchst bedauerlich. Hat jene National-Regierung, die das Land beherrscht und Decrete, die es verpflichten sollen, herausgibt, auch nur Einen Gefangenen vom Galgen gerettet oder ihn aus den sibirischen Bergwerken gezogen? hat jener außerländische Stellvertreter desselben oder sein Nachfolger, das Comité, sich bemüht, auch nur einen Landsmann vom Hungertod zu retten, wenn nicht durch die Allmacht ihrer Gewalt, so doch durch Almosen? Diesen Leuten liegt so etwas nicht im Sinn. Sie lassen sich in solche Kleinigkeiten gar nicht ein; nicht einzelne Menschen wollen sie erlösen, sondern mit einem Mal die ganze Nation, nicht durch Mittel, über die das Land zu verfügen im Stande, sondern kraft ihrer Beschlüsse. Es hat sie die Raserei der Allgewaltigkeit ergriffen, bekannt in der Reihe der Gemüthskrankheiten. Mehr als einmal konnte man Verrückte sehen, die sich für Könige, ja für Gott selbst hielten und die Quelle solcher Krankheit pflegt der unersättliche Hochmuth zu sein. Aber solche Leute übergibt man der ärztlichen Aufsicht. An solcher Krankheit, an der Krankheit selbstsüchtiger Größe leiden die Autoren der in der Wytrwałość publicirten sogenannten Acte der National-Regierung. Denn wahnsinnig sind Leute, die nicht sehen, nicht hören und nicht verstehen, was rings um sie vorgeht, welche von der Sucht zu regieren so besessen sind, daß sie an die Kraft glauben, gleichsam durch bloßes Auflegen der Hände auf die Häupter ihrer Auserwählten die Gewalt übertragen zu können, wahnsinnig, denn sie vermeinen, die Gewalt brauche nicht auf der moralischen oder materiellen Kraft zu beruhen. Wir fragen sie gar nicht um das Mandat; denn in der Revolution nimmt man das Mandat ohne zu warten bis man es erhält, aber es nimmt es nur Der, welcher die Kraft, die Gewalt zu führen hat oder zu haben vermeint. Wer diese Kraft nicht besitzt, begeht eine Usurpation und die Gewalt wird ihm gewöhnlich aus den Händen gerissen.

Und ist es keine Usurpation eine solche Gewalt, sei es selbst in ihrem revolutionären Begriff, der niemand gehorcht, niemand vertraut, die nur titulär ist? Was helfen Heerführer, wenn kein Heer da ist, was Schatzmeister der leeren Schatzkammer, was Regierer ohne Regierte?

National-Regierung, Comité's, Plenipotenten spielen ist reifer Männer unwürdig. Helden fallen wie Jasiński mit der Waffe in der Hand oder wissen wie Kościuszko ihren Fall zu überleben ohne etwas von ihrer Größe zu verlieren, und nur Schauspieler, die Helden spielen, sterben im fünften Act, um Tags darauf ihre gestrige Rolle wieder anzufangen.

Uebrigens ginge es hier nur um ein Spiel! die Welt hat ihre Aurelius von Patagonien und Araukanien, aber hier handelt es sich um das theuerste Gut der Nation, um ihre Würde, um Gut und Blut ihrer Söhne! Die Würde bewahren im Unglück, fruchtlose Opfer ersparen, anstatt sie zu mehren oder „Schritte beispielloser Strenge zu rechtfertigen", und den Sieger zu reizen, „bei dem die Großmuth eine unbekannte Tugend" — dies erreicht man nicht durch

Annahme von Titeln, Würden und Aemtern, hinter denen sich nichts birgt. Schriebet Ihr gleich hundertmal, daß die Nationalregierung existirt, niemand wird es glauben. Denn nicht der ist die Regierung, der sich eine Petschaft machen läßt und sich Regierung nennt, sondern der, dem Andere erlauben, sie zu regieren. Es gab eine Nationalregierung, als der Aufstand bestand; es ist kein Aufstand, es ist also auch keine Regierung, es darf und kann keine sein, also gibt es auch keine Comités derselben, und alle Regierungsmitglieder und Commissarien im Ausland sind nur Spottgeburten eigener Fabrication.

Mit diesem Artikel, den wir einige von Anstands halber zur Schau getragenem Russenhaß eingegebene Worte ausgenommen, unbedenklich als eigenen anzuerkennen bereit sind, legt der „Czas" Protest ein „gegen den neuesten Versuch einiger in irgend einem sicheren Hinterhalt lungernder Weltstürmer, der National-Regierung wieder einen Anschein von Leben zu geben. Unsere in der vorletzten Nummer ausgesprochene Zuversicht, daß ein solcher Protest nicht ausbleiben werde, hat uns demnach nicht getäuscht. Wir sind überzeugt, daß er gegen die Sache und nicht etwa bloß gegen die Personen gerichtet ist, welche der „Czas" hinter den Coulissen vermuthet, daß er also ein Programm aufstellt und nicht blos Polemik treibt.

Hören wir nun, welches Programm die in neuer Folge erschienene Zeitschrift „Ognisko" aufstellt: „Unser Blatt", heißt es in demselben, „wird conservativ sein, d. h. in der Ausdauer bei Bewahrung der katholischen Religion, der Liebe zur Kirche, der Anhänglichkeit an die guten vaterländischen Traditionen und alten Tugenden, in Achtung und Bewahrung der Sitten und Reinheit der Sprache, der überkommenen Institutionen, endlich im Gehorsam gegen die Regierung in den Gränzen des Gesetzes, aber nicht conservativ in hartnäckiger Erhaltung von Mißbräuchen oder selbst von Rechten und Privilegien, die mit dem Fortschritt gefallen, in Verlängerung der „Anarchie, welche uns die Strafe Gottes und alles jetzige Unglück zugezogen." Dem entsprechen auch die politischen Artikel der ersten Nummer. „Die Feuersbrunst ist aus, aber der Dunst ist geblieben, deshalb ist die Gesellschaft betäubt noch nicht zu ihrer früheren Nüchternheit des Gemüthes zurückgekehrt" — sind die Worte, mit denen der folgende Artikel „der moralische Stand der Gesellschaft nach 1863" beginnt. Zwischen Hoffnung und Täuschung unterscheidend sieht er heute die „Pflicht, das aufzubauen, was wir in Ruinen verwandelt". . . . „Diese große revolutionäre Maskerade muß aufhören; die Arbeit, die zur Veredlung des Geistes, zur Anspannung der physischen Kräfte führt, müssen wir am hellen Tage vollziehen, offen, unter den Augen der Behörden, unter der Controlle der Gesetze; denn keine Arbeit im Finsteren kann uns gelingen, kann vollkommen sein; unsere Thätigkeit muß offen und legitim sein, um möglich erfolgreich und heilsam zu sein." Der folgende Artikel erörtert den „materiellen Stand der Gesellschaft nach 1863", eifert gegen den Communismus, aber warnt zugleich vor zwei Hauptmißbräuchen des individuellen Eigenthums: übermäßigem Geiz und leichtsinniger Verschwendung: „Wir sind in den Koth gerathen, das ist wahr, aber können doch nicht darin verbleiben; müssen uns mit allen Kräften herausarbeiten und gegenseitig aus dieser Versunkenheit retten. Was geschehen, ist nicht ungeschehen zu machen, aber die vollzogenen Reformen als unwiderrufliches Factum annehmend, müssen wir sie als Ausgangspunct zu weiteren Schritten wählen." Im Aufsatz „über den in- und ausländischen Journalismus" wird vorläufig und vorzüglich der „Czas" und seine Phasen seit 1848 besprochen: „Die Ereignisse von 1863 endigten traurig und mit ihnen wurde die agile Politik des „Czas" begraben; seit dieser Epoche machte er wie Lazarus den Moment (Chwila) des Todes durch und sucht heut wiedererstanden erst die alten und ehrenwerthen Lebensgeleise wieder auf." In der Geduld liegt die wahre Weisheit — führt der Aufsatz „patientia — sapientia" aus — und sie zeigt den sichern Weg zu redlichen Zielen im Privat- und öffentlichen Leben: „Wenn unsere Brüder der benachbarten Provinz die Tugend der Geduld gepflegt hätten, dann hätten unbedingt die 1862 begonnenen Reformen und wie als Angeld ertheilten Freiheiten bis jetzt zu Autonomie und Compromiß mit der Krone geführt, aber die hastige Unüberlegtheit, deren Quelle wir nicht suchen, die aber unfehlbar nicht aus reinem und aufgeklärtem Patriotismus geflossen, warf das Land mit einem Mal aus dem Geleise der stufenmäßigen Errungenschaften, stellte das Loos der Nation auf eine Karte und rief: „va banque" . . . und verspielte." Aus dem Angeführten ist leicht der rothe Faden zu erkennen, der sich durch die Artikel des „Ognisko" zieht und werth ist, weiter gesponnen zu werden. Sollte man diesem Einklang publicistischer polnischer Stimmen gegenüber nicht meinen, der Augenblick heilbringender Umkehr sei gekommen?

Der Abschluß des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und England, schreibt man der „Berl. Montags-Ztg., geht seiner Verwirklichung immer mehr entgegen. Die deshalb von Berlin aus mit den Zollvereinsstaaten eingeleiteten Unterhandlungen nehmen einen überraschend erfreulichen Fortgang. Weitere internationale Handelsverträge sind bereits projectirt, was inzwischen darüber verlautet, kann bei dem jetzigen Stande der Sachen nur auf Vermuthung beruhen.

Die Mitgliederliste der anglo-österreichischen Enquête-Commission, welche letztere ihre Arbeiten kaum vor dem 15. d. eröffnen dürfte, ist nun vervollständigt. Von österreichischer Seite werden an der Commission die Herren Kinsky, Haardt, Winterstein, Skene und Reyer theilnehmen und sollen auch die Grafen Bakoczy und Dessewffy und zwei Mitglieder der Pester Handelskammer beigezogen werden. Die Herren Professoren Stein und Neumann sind der Commission nicht als Votanten, sondern zur Leitung der Bureau-Arbeiten zugetheilt.

☩ **Krakau,** 7. März.

Das Staatsministerium hat, wie uns mitgetheilt wird, unterm 17. und 21. Februar d. J. drei namhafte Wasserbauten im Krakauer Verwaltungsgebiete bewilligt, nämlich die Vervollständigung der Uferschutzwerke bei Zakrzów mit einem Aufwande von 6878 fl. 78 kr., die Erbauung von sieben Faschinenbuhnen am rechten Weichselufer bei Nadbrzezie mit einem Aufwande von 14.684 fl. 47 kr. öst. W. und die Herstellung von acht Zwischenwerken am rechten Weichselufer bei Otałęż mit einem Aufwande von 6277 fl. 93 kr. öst. W., jedoch ohne Präjudiz für den verfassungsmäßig zu vereinbarenden Jahresvoranschlag.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Ausschuß, welchem die Vorberathung über die Regierungsvorlage, betreffend die Prisengerichte, zugewiesen war, hat seine Berathungen beendet. Die Majorität (fünf Stimmen), für welche der Abgeordnete von Conti referirt, stellt den Antrag: Die Gründe und Erfolge der kaiserlichen Verordnung vom 21. März 1864 (Einsetzung der Prisengerichte) für gerechtfertigt anzuerkennen.

Die Minorität (vier Stimmen), für welche Dr. Ryger Bericht erstattet, beantragt:

1. Das Haus der Abgeordneten in Anwendung des Art. 1 des kaiserlichen Diploms vom 20. October 1860, in Anwendung des kaiserlichen Patentes vom 26. Februar 1861 (§. 12), in Anwendung der Paragraphe 5 und 9 des Gesetzes vom 31. Juli 1861 in Betreff der Geschäftsordnung des Reichsrathes, und in Anwendung des §. 33 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes beschließt:

a) die Erlassung der kaiserlichen Verordnung ddo. 5. März 1864 (Einsetzung der Prisengerichte) auf Grund der vorgelegten Gründe und Erfolge für die abgelaufene Zeitperiode für gerechtfertigt anzuerkennen:

b) zu der in der zehnten Sitzung am 1. December 1864 als Regierungsvorlage eingebrachten, auf Grund des §. 13 des Staatsgrundgesetzes vom 26. Februar 1861 erlassenen kaiserlichen Verordnung vom 21. März 1864 über die Einführung von Prisengerichten und das Verfahren bei denselben hinsichtlich ihrer weiteren Fortwirksamkeit seine Zustimmung und Annahme zu erklären.

II. Das Haus der Abgeordneten spricht den Wunsch aus, die kaiserliche Regierung wolle die Verfassung eines der Ausdehnung des österreichischen maritimen Verkehrs entsprechenden ausführlichen Seerechtsgesetzes und eines den Ideen eines Rechtsstaates und eines socialen Aufforderungen Rechnung tragenden Gesetzes über Ersatz des Kriegsschadens veranlassen und hierüber die Vorlagen an den Reichsrath zu der verfassungsmäßigen Behandlung einbringen.

Die Arbeiten des Siebener-Subcomité's nehmen einen langsamen Verlauf. Es scheint, schreibt der „Botschafter", daß man vorerst auf die Ziffer des Abstriches gar nicht eingehen und zunächst die Frage der Unterabtheilung der einzelnen Etats und die Frage der Scheidung zwischen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben erörtern will. Für morgen sind die Minister zu der Sitzung des Subcomité's eingeladen. Es scheint, daß die Wege, welche das Subcomité einschlägt, nicht die geeignetsten sind, die zu einem Resultat führen können.

In dem Schreiben des Staatsministers an den Finanzausschuß, schreibt ein Wiener Corr. der „Bohemia", wird zweierlei hinzuzufügen sein, und in beiden klingt nicht blos der bisherige Conflict noch durch, sondern beides hat auch eine sehr praktische Bedeutung. Zuvörderst bemerkt das Schreiben, daß die Regierung mit ihrer jetzigen Erklärung „das überhaupt Mögliche" zur Herabminderung der Budgeterfordernisse gethan zu haben glaube; ich höre von einer Seite, welche die Erklärung allenfalls authentisch zu interpretiren in der Lage wäre, daß damit gesagt sein soll, die vorliegenden Abstriche seien unbedingt als das letzte Wort der Regierung zu betrachten und sie werde sich auf ein weiteres Herunterhandeln auf keinen Fall einlassen. Dann aber sagt der Schluß des Schreibens etwa vom Ausschuß noch gewünschte nähere Erläuterungen im mündlichen Wege „bei der Verhandlung über den Graf Brinks'schen Antrag" zu; ich höre von derselben Seite, daß darin zugleich die Bereitwilligkeit der Regierung, solche Erläuterungen zu geben, auf den Fall beschränkt werden soll, wo eben der Graf Brinks'sche Antrag zur Verhandlung stehen würde, daß aber die Regierung damit auch die bestimmte Absicht zu erkennen geben will, falls der Ausschuß gleichwohl die Detailberathung des Budgets fortsetzen würde, zu einer solchen Berathung ihren desfallsigen früheren Erklärungen entsprechend, keinen Vertreter zu senden. Man wird gestehen müssen, daß diese Spitzen des Schreibens sorgsam umwickelt und verhüllt sind, aber es wird gut sein, nicht zu vergessen, daß sie nach Umständen hervorgekehrt werden können.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. März.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig und Gemalin werden im Frühjahr einige Wochen in Wien verweilen und das Augartenpalais bewohnen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand wird dem Vernehmen nach von Brünn nach Wien übersiedeln.

Herzog Karl Theodor in Baiern und Gemalin, welche sich derzeit in München befinden, werden hier zum Besuch erwartet.

Deutschland.

Die Kaiserin von Rußland wird, wie aus Darmstadt gemeldet wird, Ende März von Nizza in Darmstadt eintreffen, und während des April daselbst verweilen. Um dieselbe Zeit wird auch der Kaiser von Rußland dahin kommen, um mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen und dieselbe auf der Rückreise nach Petersburg zu begleiten.

Nach dem Vorgange der Preußen haben nun auch die in den Herzogthümern garnisonirenden österreichischen Truppen ihre Schilderhäuser in ihren Landesfarben anzustreichen begonnen.

Herr Dr. Falco, der dirigirende Arzt der Anstalt in Gilgenberg, gibt im Ganzen beruhigende Kunde über das Befinden des nun bereits an drei Wochen unter seiner Pflege befindlichen leidenden Dichters Gutzkow. Die Erscheinungen der melancholischen Verdüsterung seines Gemüthes beginnen mehr und mehr zu weichen, und die immer noch wechselnden Stimmungen allmählig einen ruhigeren Charakter anzunehmen; namentlich sind die Ausbrüche früherer Angst und Verzweiflung nicht mehr wiedergekehrt. Die gräßlichen Bilder beim Schließen der Augen sind gänzlich geschwunden, und der so lange entbehrte Schlaf stellt sich doch nun wenigstens wieder auf einige Stunden der Nacht auch ohne Anwendung narkotischer Mittel ein. Alles in Allem genommen, erlauben die Erscheinungen die Genesung als angebahnt zu betrachten. Der Arzt hat zwar jeden Besuch aufs Strengste untersagt, dagegen aber den Wunsch ausgesprochen, daß von Außen her, namentlich von Angehörigen und näheren Freunden, häufige Briefe an Gutzkow gelangen möchten.

Der Herzog von Braunschweig empfing dieser Tage den landständischen Ausschuß und zerstreute die hie und da aufgetauchte Besorgniß wegen einer Verlegung der Residenz, indem er die Hoffnung aussprach, daß der stehen gebliebene unfertige Flügel des Residenzschlosses bis zum nächsten Winter so weit ausgebaut sein werde, um denselben beziehen zu können, und daß der völlige Wiederaufbau auch keine allzu lange Zeit in Anspruch nehmen werde. Dieser Wiederaufbau erfolgt auf Kosten des Landes. Auch die Quadriga dürfte wieder neu hergestellt werden; von der alten kann nur das Brustbild der Brunonia wieder gebraucht werden und nur ein Pferdekopf ist noch gut, alles Uebrige ist geschmolzen. Mit der Garderobe ist bei dem Brande dem Herzog auch für 40.000 Thaler zu Grunde gegangen. Unermeßlich ist der Schaden an Juwelen, mit denen namentlich die zahlreichen Ordensdecorationen geziert waren. Die kostbarsten Vasen wurden zu den Fenstern hinausgeworfen. Die Gemälde sind zumeist gerettet.

Aus Berlin, 4. März, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Militärcommission hielt Gneist einen einleitenden Vortrag. Der Kriegsminister von Roon erklärte in versöhnlicher Form, daß von der Regierung keinerlei Concessionen, namentlich keine gesetzliche Feststellung der Zahl der Cadres und des Präsenzstandes zu erwarten seien. Aus der Commission erfolgen Andeutungen über die Bereitwilligkeit zu Concessionen. v. Unruh schlägt die Verschmelzung des Liniensystems und des Landwehrsystems vor. v. Kirchmann ist entschieden gegen jede Concessionshascherei. Die Durchkämpfung des Conflictes zur Erlangung des wahren Constitutionalismus sei unentbehrlich. Lette spricht für Amendiren. v. Roon behauptet, die Reorganisation führe Erleichterung der Landeslasten herbei.

Die Berl. „Mont.-Ztg." schreibt: Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers und was damit zusammenhängt, werden uns auf das Bestimmteste als jeden Halts entbehrend bezeichnet. Ebenso die Angaben von einer versuchten Bildung einer neuen gouvernementalen Partei unter Hinzuziehung der Alt-Liberalen. Letztere haben sich bekanntlich keiner Fraction angeschlossen und sind gewillt, in den principiellen Fragen mit der aus der ehemaligen Fraction Grabow entstandenen Fraction des linken Centrums (v. Bockum-Dolffs) zu stimmen. — Noch immer ist es nicht aufgegeben, die Marine-Vorlage in das Abgeordnetenhaus zu bringen. Es heißt, daß der Gegenstand in der letzten Ministersitzung berathen worden ist. — In letzterer Zeit hat man sich vielfach mit dem Legationsrecht in spe Herrn Lothar Bucher beschäftigt. Bei den Verhandlungen über den Etat des auswärtigen Amtes hat sich ergeben, daß der genannte Herr nicht dem Ressort dieses Ministeriums angehört. Gleichzeitig werden aber die guten Dienste gerühmt, die er demselben leistet, namentlich weil er der englischen Sprache mit so großer Virtuosität Herr ist. — Der preußische Johanniter-Orden, welcher für die Krankenpflege im jüngsten Kriege gegen die Dänen eine lobenswerthe Thätigkeit entwickelte, soll demnächst durch Ernennung einer großen Anzahl von Ehrenrittern in allen Provinzen verstärkt werden. Der Orden, an dessen Spitze der Prinz Carl steht, verfolgt bekanntlich neben der Krankenpflege conservative Zwecke. — Am 16. März beginnt die zweite Serie des Polenprocesses in der Hausvoigtei. Man hofft, daß die Verhandlungen nicht längere Zeit als 5 bis 6 Wochen in Anspruch nehmen werden.

Frankreich.

Paris, 3. März. In seinem Briefe an den Minister des Innern über der Stadt Lyon zugedachte Vergünstigungen sagt der Kaiser, „die Zeiten seien vorüber, wo man Festungswerke gegen die Emeute errichten mußte." — Prinz Arthur von England ist heute aus England hier angekommen. Er brachte die Nacht in Amiens zu, stattete heute Morgen einen Besuch in den Tuilerien ab, erhielt des Nachmittags den Gegenbesuch des kaiserlichen Prinzen und begibt sich heute nach Marseille, um sich dort nach Alexandria einzuschiffen. Er will Aegypten und das gelobte Land besuchen. — Der Einfluß den das Werk des Kaisers auf die Haltung der Presse übt, äußert sich mit jedem Tage deutlicher. Das Avenir National hat Edgar Quinet beauftragt, die Geschichte Julius Cäsar's zu beurtheilen, und ein anderes Blatt hatte an Thiers gedacht; der berühmte Geschichtsforscher hat aber diesen Antrag von sich gewiesen. Von Herrn Duruy heißt es, er habe die Absicht, in der Sorbonne einen Abendvortrag über das Werk des Kaisers zu halten — eine Nachricht, welcher ich mit allem Vorbehalte erwähne. Man hat von einem Leben Cäsar's gesprochen, das Ludwig XIV. geschrieben habe; dasselbe beschränkt sich jedoch auf einige Capitel, welche Mad. de Maintenon unter dem Titel Lettres au prince über diesen Gegenstand geschrieben hat. Herr Mounier, der Erzieher des kaiserlichen Prinzen, hat sich dieselben aus der kaiserlichen Bibliothek für einige Tage ausgebeten und wieder an die gedachte Anstalt zurückgesandt.

Die Depeschen, aus welchen der „Moniteur" heute seine Mittheilungen über Mexico bringt, sind aus Mazatlan, 14. Jan., datirt. Nach der Ernennung des mexicanischen Generals Cortes zum Militär-Commandanten von Culiacan wurde demselben eine Militär-Escorte mitgegeben, die aus 200 Mexicanern unter Carmona und einer kleinen Abtheilung Marinesoldaten und algerischen Tirailleurs unter dem Hauptmanne Veran bestand, in Altata ans Land gesetzt wurde und bei San Pedro plötzlich auf die republicanischen Truppen unter Oberst Rosales stieß. Dieser hatte den mexicanischen General Vega, der sich mit Veran vereinigen sollte, überfallen und erschießen lassen. Als die kaiserlichen Mexicaner die Republikaner sahen, nahmen sie Reißaus, worauf die Franzosen mit ihrem Führer, dem Fregatten-Capitän Grazielle, nach heldenmüthiger Gegenwehr gefangen genommen wurden, nachdem Hauptmann Veran und der Schiffsfähnrich Brest gefallen waren. Laut dem „Monde" sind die den Franzosen beigegebenen 200 Mann mexicanische Hülfstruppen sofort zum Feinde übergegangen. Während dies bei San Pedro geschah, rückte Oberst Garnier mit 1000 Mann des 51. Linien-Regiments am 8. Jan. in Mazatlan ein.

Ueber die am 1. d. in Paris eröffnete internationale Telegraphen-Conferenz werden folgende Details berichtet: „Der englische Botschafter Lord Cowley nimmt an den Berathungen keinen Theil, da in Großbritannien der Telegraph in der Hand von Privat-Gesellschaften ist. Fürst Metternich eröffnete daher als Doyen der betheiligten Diplomatie die Sitzung mit dem durch Rücksichten der internationalen Courtoisie eingegebenen Antrage, Herrn Drouyn de Lhuys zum Präsidenten der Conferenz zu ernennen. Der Antrag wurde selbstverständlich angenommen, und der französische Minister entwickelte in einer kurzen Ansprache den Zweck der Berathungen, um mit dem Antrage auf Niedersetzung einer Special-Commission zur Ausarbeitung des bezüglichen Vertragsentwurfs zu schließen. Dieser Antrag wurde gleichfalls zum Beschluß erhoben und die Fachmänner-Commission, in welcher Oesterreich und Preußen durch die General-Directoren des Telegraphenwesens, Herrn Brunner und Chauvin, vertreten sind, wird morgen ihre erste Sitzung halten. Ein Mitglied dieser Commission sprach gegen mich die gegründete Hoffnung aus, daß man binnen vierzehn Tagen ein befriedigendes, den Bedürfnissen des modernen Verkehrs entsprechendes Vertragswerk zu Stande gebracht haben werde. Danach wird eine einfache Depesche von Paris nach Wien auf fünf Francs zu stehen kommen."

Man liest in den französischen Blättern die Beschreibung der feierlichen Uebergabe eines Handschreibens des Kaisers Napoleon an den Beherrscher von Siam. Das fragliche Schreiben war in einer goldenen Vase aufbewahrt, die wiederum auf einem hohen Throne in der Mitte einer prachtvollen Barke stand. Vierzig andere siamesische Fahrzeuge folgten derselben nach. Am Palaste angelangt, wurde das Schreiben mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, dann auf eine reichverzierte Sänfte gelegt, und unter dem Geleite von 1000 Soldaten und dem Schalle der Musik nach dem Palaste getragen. Im großen Audienzsaale befand sich, umgeben von allen Prinzen von Geblüt und den Großwürdenträgern der Krone, und mit dem Großband der Ehrenlegion geschmückt, der König, der das Schreiben aus den Händen des französischen Consuls entgegennahm.

Belgien.

Wie aus Brüssel, 1. März, gemeldet wird, ist der König wieder völlig wohlauf und hat sich bereits zu verschiedenenmalen im offenen Wagen in der Stadt gezeigt. Derselbe wird demnächst eine Reise nach Berlin antreten.

Großbritannien.

London, 2. März. Vorgestern ist Savile-House in Leicester-Square, die ehemalige Residenz der Prinzen von Wales, niedergebrannt. Das Gebäude gehörte zu den herabgekommenen Größen, deren es in London, wo die Fashion so oft ihren Wohnsitz wechselt, nicht wenige gibt. Den Namen hatte es von seinem ehemaligen Besitzer, Sir George Savile, dem Patrioten, der gleich Burke den Krieg gegen die amerikanischen Colonien verdammte, unter anderm 1780 im Parlament ein Gesetz zur Abschaffung der damaligen barbarischen Gesetze gegen die Katholiken einbrachte. Der Londoner Pöbel, von dem tollköpfigen Lord Gordon angeführt, brach deshalb in Aufruhr aus, und Savile-House wurde gestürmt und geplündert. In neueren Zeiten aber ist dieses Haus, einst ein Märtyrer und Denkmal des Freisinns, zu einem Café Chantant der gemeineren Pariser Art prostituirt worden. Ringsum trift man mehr oder weniger classischen Boden, denn in der Nähe wohnten Newton, Joshua Reynolds und Hogarth. Allein bei dem Ruf, in welchem Leicester-Square (sprich Lester) steht, würden die Engländer, wenn sie Deutsch sprächen, den Platz, der mit seiner Nachbarschaft viel französische und andere ausländische

Einquartierung hat, wahrscheinlich Laster-Square nennen.

Parlamentsverhandlungen vom 2 März. (Unterhaussitzung). Baillie beantragt die Niedersezzung eines Sonderausschusses, welcher prüfen soll, ob die gegenwärtige Ausrüstung der englischen Kriegsschiffe den Anforderungen der Zeit entspreche. Er weist mit Bezug auf die Armirung von Panzerschiffen auf Amerika, Frankreich und Rußland hin und behauptet, daß England hinter diesen Ländern zurückgeblieben sei. Der Unterstaatssecretär, Marquis von Harrington, bestreitet letztere Behauptung in etwas schüchterner Weise, bemerkt, daß die angeregte Frage bereits von einem Ausschusse gründlich geprüft worden sei und die Ernennung eines neuen Ausschusses gar keinen praktischen Zweck haben könne. General Peel und Lord C. Paget sprechen gegen, Bentinck und Peacoque für den Antrag. Bei der Abstimmung wird derselbe mit 57 gegen 22 Stimmen verworfen.

In London hat am 2. d. unter der Leitung des polnischen National-Comités für Großbritannien und Irland und dem Vorsitze des Marquis Townsend in der St. Martins-Halle eine Volksversammlung stattgefunden, vor welcher der Secretär des Vereins, Hr. A. Żabicki, eine Adresse verlas, um zur Unterstützung polnischer Flüchtlinge aufzufordern. „Während die Anzahl kürzlich angekommener polnischer Flüchtlinge sich in Frankreich auf mehrere Tausende, in Italien auf 2000, in der kleinen Schweiz auf 1500 beläuft", — heißt es in der Ansprache — „haben kaum zwanzig ihren Fuß auf englischen Boden gesetzt. Von dem franco-polnischen Central-Comité in Paris haben wir das traurige Geständniß erhalten, daß seine Mittel nicht einmal hinreichen, um die zahlreichen Flüchtlinge mit den ersten und nothwendigsten Lebensbedürfnissen zu versorgen u. s. w." Die Engländer werden dann aufgefordert, zu sammeln und beizusteuern.

Vor dem Londoner Centralcriminalgericht haben am 3. d. Verhandlungen gegen den Italiener Gregorio Mogni begonnen, der sich als Urheber des Todes Mr. Harringtons selbst gestellt hatte, nachdem sein Landsmann Serafino Pelizzioni bereits von der Jury als der Mörder Harringtons schuldig befunden und in Folge dessen zum Strange verurtheilt worden war. Mehrere Zeugen wurden vernommen, deren Aussagen mit der Selbstanklage Mogni's übereinstimmten. Pelizzioni wurde gleichfalls ans dem Gefängnisse als Zeuge gebracht. Der Arzt, welcher den Mr. Harrington behandelt hatte, erklärte, daß derselbe an den Folgen einer einzigen Wunde gestorben sei, und gab seine Meinung ab, daß das im Besitze Mogni's vorgefundene Messer sehr wohl das Todes-Instrument gewesen sein könne. (s. u. N. N.).

Dänemark.

Ueber die Augustenburgischen Güter wird der „G. C." aus Kopenhagen geschrieben: Die herzogl. Augustenburgischen und Gravensteinschen Güter sind durch Verkauf an die dänische Regierung übergegangen und hierdurch Staatsdomainen geworden. Die Kaufsumme von 1½ Millionen Species ist bis auf die letzte, Johannis 1865 fällige Quote von 684.000 Rthlr. berichtigt. Gemäß dem Friedensvertrag haben die Herzogthümer keinen Antheil an dem wegen dieser Domainen abgeschlossenen Geschäfte anzusprechen und hat die durch den Wiederkauf des größten Theiles dieser Güter gelöste Summe ausschließlich Dänemark zu verbleiben; aber eine andere Frage ist, ob auch jener Kaufschillingsrest von 684.900 Rthlr. der dänischen Staatscasse oder den Herzogthümern zur Last falle, oder endlich zu repartiren sein würde. Die dänische Regierung hat ihren Standpunct, demzufolge die Abwickelung dieses Kaufgeschäftes ihr nicht zur Last geschrieben werden kann, durch einen eigenen Bevollmächtigten in Berlin zur Geltung zu bringen gesucht. Es wird wohl hierüber zu einem Compromiß kommen. Was die noch nicht verkauften Güter — Kielstrup, das Augustenburgsche Schloß und fast sämmtliche Forste — anbelangt, so sind sie ohne Zweifel schleswigsche Domainen und gehören nach dem Friedensvertrage den Herzogthümern.

Rußland.

Der seiner Zeit von der polnischen Presse wegen angeblich gefälschter Berichte über die geringen Verluste der Russen verlästerte „Dzien. Warsz." (früher Powszechny), kommt allmälig zu Ansehen und Ehren; ist doch der Feuilletonist des „Czas" jetzt zu der Ueberzeugung gekommen: „Der „Dziennik Warsz." spiele in der Journalistik eine zu große Rolle, als daß man ihn ohne weiters blos in die Tasche stecken könnte." Wir wollen uns nicht zum Anwalt dieses Blattes aufwerfen, wir registriren nur die Thatsache. Um darzuthun, wie leicht sich die unverhältnißmäßig geringen Verluste der Russen gegen die großen der Insurgenten erklären lassen, entnehmen wir einer französischen im „Dziennik Warsz." übersetzten Broschüre über den Aufstand von Fouqué folgende Episode: In den ersten Maitagen (1863) wollte Mierosławski selbst eine Affaire ins Werk setzen, ohne sich an die Spitze zu stellen. Hr. C., ein französischer Officier, wurde gewählt, mit einer Brigade bei dem Dorfe Igołomia über die Weichsel zu setzen. Der französische Unterofficier war ihm als ad latus bestimmt. Der letztere, ein erbärmlicher Ignorant, der von der Orthographie nichts verstand, war bei seiner sprüchwörtlichen Dummheit ein verwegener Gauner der schlimmsten Sorte. In Krakau prahlte er in Gegenwart des ganzen Comité's, daß er dem österreichischen „Spion" P. einen Dolchstich versetzt hatte. Er hoffte dafür eine Belohnung zu erhalten, bevor die Bestätigung des Mordes anlange; es wurde jedoch bewiesen, daß er nicht einmal ein Complice der Mörder gewesen. Einem Gerücht zufolge, sollte dieser Unterofficier später von den Russen hingerichtet worden sein, (was für die Menschheit ein Gewinn wäre, setzt der Autor dieser Broschüre hinzu). Doch zur Sache. Es handelte sich darum einen Transport mit einer Escorte von 200 Mann nach Polen hinüberzuschaffen, um dort in einer gut gewählten Position ein Corps von 500 bis 600 Insurgenten zu erwarten, die von Mierosławski persönlich angeführt werden sollten. Der Transport bestand aus etlichen Wägen mit 500—600 Karabinern und Munition. Außerdem war eine Batterie von zwei kleinen, Vierpfündern ähnlichen Geschützen, versehen mit Pulverwägen, Requisiten und mit Artilleristen zu deren Bedienung. Dieser Vortrab setzte in der Nacht auf den 6. Mai glücklich über die Weichsel. Herr C. anstatt die ihm aufgetragene Position zu halten, rückte von einem Beweggrund geleitet, den er nie hinlänglich erläutert, vor Igołomia, wo er sogleich vom Feuer der die russischen Colonnen deckenden Tirailleure empfangen wurde. Dies geschah so unvermuthet, daß alle den Kopf verloren. Die Russen stellten sich in Front auf und begannen zu feuern. Da befahl C. seinen Leuten sich in Tirailleurs zu zerstreuen; der eigensinnige Unterofficier aber widersetzte sich dem, er wollte aus Geschützen auf den Feind feuern und ihn dann mit dem Bayonnet angreifen. C., ein schlechter Reiter und kein besonderer Anführer (was er selbst gesteht) konnte sich nicht einmal den Gehorsam seines Pferdes erzwingen, welches von Schüssen erschreckt, am Boden wie festgewurzelt stand. Die Verwirrung war auf dem Culminationspunct; die Karabiner der Insurgenten wollten nicht losgehen, sie versagten, weshalb man Verrath witterte. Die russischen Kugeln dagegen brachten mit bestürzender Sicherheit Tod und Verderben in die Reihen der Polen, welche dicht an einander gereiht, ein leichtes Ziel für die Schützen bildeten. Endlich war eines der Geschütze zum Abfeuern fertig; unglücklicherweise war der ladende Artillerist so „aufgeregt", und von den „verständigen" Officieren so wenig beaufsichtigt, daß er die Kanonenöffnung in der Befürchtung, die Ladung könnte während des Marsches aus dem Geschütz herausfallen, verstopft hatte. Als die Lunte an die derart zugerichtete Kanone gelegt wurde, sprang sie auseinander und warf an 12 Leute um, wobei ein homerisches Gelächter der Russen erscholl. Dies war die Losung des Verderbens. Einige entflohen (immer die Anführer), viele blieben auf dem Platze und der Rest fiel den Oesterreichern in die Hände. C. war unter den letzteren; es gelang ihm jedoch später zu entkommen. Alles blieb verloren. Die Hauptursache, warum die Insurgenten während des ganzen Gefechtes von unbesiegbarer Furcht befallen wurden, war das Benehmen der Officiere und die Unmöglichkeit auf die Russen zu feuern, weil Niemand die Karabiner untersucht hatte; die Brandröhre des Pistons war nämlich mit Fett gefüllt, wie es in den Fabriken geschieht, um den Rost abzuhalten.

Asien.

Ueber den Krieg mit Bhutan berichtet der aus Calcutta vom 23. Januar schreibende Correspondent der Times: Die Bhutanesen haben Friedensanerbietungen gemacht; doch sind sie noch so tief in Barbarei versunken und überdies unter sich so gespalten, daß es große Schwierigkeiten kosten wird, den Conflict zu einem befriedigenden Schlusse zu führen. Die Englischen Truppen waren vom Fieber heimgesucht und hatten einen sehr mühsamen Weg durch fast undurchdringliches Röhricht zu bahnen, um nach Bissur Singh, dem letzten festen Platze, der in dieser Saison noch genommen werden soll, zu gelangen. Die Duar-Pässe sind auf immer annectirt.

Amerika.

Der Mercurio von Lima spricht von einer Verschwörung gegen die Regierung von Bolivia, der man in Cochabamba auf die Spur gekommen sei. Sie war in der Armee angezettelt worden, und General Mergarejo, der an der Spitze gestanden haben soll, ist bereits zur Verantwortung nach Potosi berufen worden. Verschiedene andere Officiere, worunter ein Oberst und ein Hauptmann, sind verhaftet worden.

Vermischtes.

** Frl. Karoline Ferni, die seinerzeit auch in Wien gefeierte Violinvirtuosin, welche später, jedoch ohne sonderliches Glück, zur Oper übergegangen war, gedenkt jetzt wieder zur Violine zurückzukehren und zunächst eine große Kunstreise durch ganz Deutschland anzutreten. Ihre Schwester, die auch durch ihre Schönheit und ihre romantischen Verhältnisse bekannte zweite Violinistin Frl. Virginia, welche nach dem in Rußland erfolgten Tode ihres Vaters einen der reichsten Turiner Bankiers geheirathet, lebt gegenwärtig mit ihrem Manne und ihrer Mutter in Nizza.

** Als besonderer Fall wird aus Paris gemeldet, daß bei einem vom Comité der orpheonistischen Vereine ausgeschriebenen Concurse die drei Compositionen, welche unter 545 eingesendeten Preisarbeiten mit den ersten Preisen (einer goldenen Medaille) betheilt wurden, sämmtlich von einem und demselben Tondichter, nämlich dem Prinzen E. von Polignac herrührten.

** Eine Deputation der Dantefeier, welche im Mai in Florenz stattfinden wird, soll nach Dresden gehen, um den König Johann von Sachsen, den Vater der Herzogin von Genua, der, wie schon erwähnt, eine vorzügliche Uebersetzung Dante's in's Deutsche geliefert hat, hiezu im Namen des Königs einzuladen.

** Aus den Newyorker Steuerlisten, welche jüngst veröffentlicht wurden, kann man sich eine Vorstellung von den enormen Einnahmen mancher Bürger Newyorks machen. Der Schnittwaarenhändler A. T. Stewart ist mit einer Jahres-Revenue von 1,843.639 Dollars in den Steuerlisten eingetragen. Stewart war als armer irländischer Lehrer nach Amerika gekommen. Ein Sohn des bekannten reichen Herrn Astor hat sein Jahreseinkommen auf 838 Tausend Dollars, der Schiffbauer Vanderbilt das seinige auf 680 Tausend, der Rheder Moses Taylor auf 573.000, der Makler Lowood auf 512,000, der Advocat Lord auf 1770.000 Dollars geschätzt. Eine aus Bückeburg eingewanderte Familie Havemeyer hat ihre Jahreseinnahme mit 212.000 Dollars einbekannt, und dabei wird den Deutschen Newyorks im Allgemeinen zum Vorwurf gemacht, daß sie ihre Einkommensteuerfassionen viel zu niedrig gehalten haben.

** Aus Philadelphia wird von einer furchtbaren Feuersbrunst berichtet, die dort in der Nacht vom 7. Februar durch Petroleum herbeigeführt wurde. Auf einem offenem Platze lagen gegen 3000 Fässer Petroleum aufgespeichert, von denen sich eines aus bisher nicht bekannter Ursache entzündete. Mit rasender Schnelligkeit theilte sich das Feuer allen übrigen Fässern mit; das brennende Oel ergoß sich jähling in die benachbarten Straßen, alles Lebende auf seinem Pfade vernichtend. 47 Häuser wurden von dem Flammen gänzlich zerstört; die Zahl der zu Grunde gegangenen Menschenleben ist noch nicht sichergestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 7. März.

* Die französische Bluette „Dir wie mir" ersetzte gestern willkommener Weise die „wegen Hindernisse" ausgebliebene Operette „die Savoyarden", welche ihre Vergnügungsreise nicht anzutreten wagten ohne den weggebliebenen und nicht aufzufindenden Onkel. Ueberraschend war, mit welcher Natürlichkeit Frl. M. Weinberger die nie abstumpfende Waffe der Frauen, die Koketterie zu handhaben wußte. „In Dir steckt mehr als ein Brutus." Sie, die reizende Witwe, welche den jungen Cavalier durch gut gegriffene Claviaccorde vollends harmonisch stimmt und H. Schwabe, der elegante Advocat, der sich von der Gefallsüchtigen bis auf die Knie hinreißen läßt, wurden bei offener Scene besonders und zum Schluß zusammen gerufen. Frl. Auer, das Kammerkätzchen Clarinette, gefiel in der kleinen Dialectrolle der Betti aus Ober-Oesterreich bei der nachfolgenden Reprise der antediluvianischen Posse „Unterschlagen und doch zu Stande gebracht". Das gute Spiel in der neuen Besetzung ließ jedoch auch diese anachronistische Kalab-Reminiscenz gefallen. Besonderen Beifall fanden Herr Söld, das Muster eines redseligen Briefträgers und H. Kurz, der nonchalante Dienstmann. Daß Frl. Holzbauer, die fein zeichnende Schauspielerin mit dem sympathischen Timbre der Stimme, hier als liebende Gattin eines jeder Schürze nachlaufenden Undankbaren von H. Blachmann wacker unterstützt, wie immer gefiel, versteht sich am Rande. Den Schluß machte der „Strohwitwer" in der früheren besprochenen Besetzung. Herr Ernst brachte auch diesmal die stereotype Heiterkeit mit sich zu Gesang und Tanz der Modistinen, welchen die gefällige Composition des hiesigen Theater-Capellmeisters H. Schwarz belebte.

* Die interessanten geologischen Vorstellungen des Herrn Hoffmann beginnen morgen Abend im hiesigen Theater.

* Wer unsere Berichte über Meriggioli und seine cameriera gelesen, konnte leicht zwischen den Zeilen unseren durch nichts erschütterten Unglauben herausfinden. Auch die Neugierde hat ihr Recht und auf diese allein speculirt der speculative Italiener, er magnetisirt mit den Händen und lacht hinterdrein in's Fäustchen, ein Faust ist er nicht. Der „Czas" bringt nun eine Notiz über eine mißlungene Probe, die H. Meriggioli und Frl. Filomena Gavazzi vorgestern Nachm. vor einem medicinischen Collegium zu bestehen hatte. Die Vorstellung fand in der Wohnung des H. Meriggioli in Gegenwart der Professoren der medicinischen Facultät der Doctoren Piotrowski, Gilewski, Madurowicz, Rosner, des Adjuncten Dr. Gawlik, des prakticirenden Arztes Dr. Bulikowski, einiger Doctoranden der Medicin und einiger Nicht-Fachmänner statt. H. Meriggioli versetzte Frl. Gavazzi in Schlaf, dann steckte er eine große Nadel in den rechten Arm, Blut zeigte sich nicht. Allein die Experimente: mit Hülfe des Geruchsinnes zu errathen, wem die der Hellseherin dargebotenen Gegenstände gehören, mißlangen, ebenso wie auch sich nach den Gedanken der Person zu richten, mit der die eingeschläferte Person in ein magnetisches Verhältniß gerathen. — Ein Witzbold hat beantragt, die Signora Filomena — Filonmena zu nennen.

α Im botanischen Garten der Krakauer Universität wird heuer ein Umbau der Kalthäuser mit einem Aufwande von 3690 Gulden öst. W. vorgenommen werden.

* Der berühmte Warschauer Tonsetzer und Operncomponist Hr. Moniuszko ist auf der Durchreise von Lemberg nach Prag hier eingetroffen.

* Am 28. Jänner d. J. begaben sich einige Kroscienkoer Insassen — unter denen auch Kasimir Bila — in den Wald „pod Starzową" genannt, um einen zur Anfertigung eines Kahnes bestimmten Tannenstamm aus einer für Zugvieh unzugänglichen Schlucht herauszuschaffen. Als nun dieser Stamm vermittelst angebrachter eiserner Ketten von sämmtlichen Anwesenden die Schlucht entlang geschleppt wurde, entschlüpfte dem Kasimir Bila die Kette; er fiel zu Boden und wurde von dem über ihn rollenden Stamm so gedrückt, daß er wenige Stunden darauf starb.

* Am 26. v. M. entfernte sich die Grundwirthin Magdalena Madej aus Łażek, Bezirk Rozwadów, aus ihrer Wohnung, indem sie ihre drei kleinen Kinder in derselben allein zurückließ. Während ihrer Abwesenheit fingen die bei dem Herde aufgeschlichteten Hobelspäne Feuer, in Folge dessen die darauf sitzenden zwei Kinder verbrannten und das dritte im Bette liegende Kind erstickte. Die Untersuchung gegen die Mutter ist eingeleitet.

Krynica, 1. März. Die Bewohner der Ebene können nur einen annähernden Begriff von diesen Schneemassen haben, mit denen die Mutter Natur uns Bewohner der Karpathengegenden derzeit beglückt hat. Hohe Schneethürme haben sich während der diesfalls denkwürdigen Tage des 22., 23. und 24. Februar l. J. gebildet und es sind die Wege derart verschüttet worden, daß während dieser Zeit jeder Verkehr unterbleiben mußte. Hunderte von Bauern mußten im Schweiße des Angesichts die Bahn brechen, d. i. einen Steg bilden, welcher einem Wagen mit schwerer Mühe ermöglichen konnte, zwischen klafterhohen Schneewänden im Schneckengang zu fahren. Wie sehr solche Zeiten geeignet sind, die Bewohner einer derart verbarrikadirten Ortschaft zum geselligen Verkehr mit einander zu bestimmen, weiß nur derjenige zu beurtheilen, der es wirklich erfahren hat, und so wurde trotz diesem Elementarhindernisse ein schon früher geschmiedeter Belustigungsplan völlig zur Reife gebracht. Am 28. Februar d. J., dem freudenreichsten Tag des diesjährigen Carnevals, kam abermals eine Dilettanten-Theater-Vorstellung, die mit einem glänzenden Ballfest endigte, zur Ausführung. Es wurden Kotzebue's Lustspiel: „Ein Mann von 40 Jahren" und das neueste, in Lemberg am 25. Februar l. J. zum erstenmal (ein Beweis, daß Krynica in dieser Beziehung mit Lemberg gleichen Schritt hält) zur Aufführung gelangte zweiactige Volksstück: „Przybłęda" von L. Łoziński gegeben. Durch richtige Auffassung der Rollen, vollkommen entsprechende Garderoben und gehörige Durchführung haben sich die Dilettanten ausgezeichnet. Im Gegensatze zu den im deutschen Lustspiel gewählten französischen Fracks mit Stickereien, Schuhen, Strümpfen und Degen, hat das im polnischen Stück gebrauchte landartige Goralen-Costüm eine angenehme Verschiedenheit geboten, vorzüglich hat das letzte Stück durch treffende Witze, anziehende Volkslieder, die treu wiedergegebene Ausdruckweise eines Urlaubers, welcher sich einer beim Militär angewöhnten Redeart bedient, dann jene charakteristische eines ruthenischen „Djak" (Kirchensängers) und „Wójt" (Ortsrichters) viel zur Belustigung beigetragen, und die Ueberzeugung entnehmen lassen, daß diesem Stück im polnischen Repertoir die Zukunft gesichert erscheint. Treffende Decorationen, das schöne unweit gelegene Tatragebirge, niedliche Bauernhütchen und Gärten darstellend, haben das Auge angenehm berührt. Eine zahlreiche Gesellschaft, darunter ein schöner Zirkel anmuthiger Damen trugen gegenseitig zur freudigen Belustigung bei, welche eigentlich den Verfassungstag, d. i. den 26. Februar, verherrlichen sollte, leider jedoch wegen obbemerkten Communicationsstörungen verlegt werden mußte.

α In dem Bezirksorte Ulanow tritt am 16. d. eine Post-Expedition ins Leben, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und mittelst täglicher Boten-Fahrposten mit der k. k. Post-Expedition in Nisko in Verbindung stehen wird. — Auch im Marktorte Wielopole Skrzyńskie bei Ropczyce wird eine k. k. Posterpedition errichtet werden.

* Am 1. d. hat die General-Versammlung der Dniester Dampfschifffahrt-Gesellschaft bei geschlossenen Thüren stattgefunden. Da die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend war, so hat sich die Versammlung bis zum April l. J. vertagt.

* Die galizische Landwirthschaftsgesellschaft zählt gegenwärtig 14 Ehren-, 86 correspondirende und 1055 wirkende, zusammen 1155 Mitglieder, somit um 155 Mitglieder weniger als im J. 1861. Einem Rundschreiben des Comité's an die Mitglieder zufolge ist die Lage der Gesellschaft in finanzieller Beziehung eine sehr traurige, denn der Rückstand an fälligen Beitragsraten beträgt 35.190 fl. und dabei ist die Vereinskasse ganz leer. In dem erwähnten Schreiben wird die Erwartung ausgedrückt, daß die Einberufung der General-Versammlung noch im Laufe dieses Jahres stattfinden wird, nachdem von Seite des Comité's die erforderlichen Schritte im Zwecke der Einberufung gemacht worden sind. („L. Z.")

α Die vom „Czas" mitgetheilte (auch von uns erwähnte) Nachricht, daß der Knabenchor bei den Vorlesungen des Herrn Vincenz Pol in Lemberg nach beendigtem Gesang von der Gräfin M. zu einem Schmaus geladen war, ist der „Gaz. nar." zufolge nicht der Wahrheit gemäß. Es ist zwar ähnliches vorgeschlagen worden, sagt dieses Blatt, Herr Szumlański aber lehnte diesen Vorschlag mit Dank ab, indem er meinte, daß er und seine Schüler diesmal mit einem geistigen Male fürlieb nehmen werden, das ihnen von dem gesammten Auditorium und besonders von der ersten nationalen musikalischen Capacität, Herrn Moniuszko, gezollt wurde. Nach beendigtem Gesang dankte nämlich Herr Moniuszko in herzlichen und schmeichelhaften Worten dem Herrn Szumlański und dessen aus 80 Köpfen bestehenden Chor für die Sicherheit und Präcision, mit welcher alle Lieder von den Schülern ausgeführt worden sind.

α In Buczacz verschied am 2. d. im 55. Lebensjahre der ruthenische Priestermönch des Basilianer-Ordens P. Modest Hnatewicz, Lehrer am dortigen Gymnasium.

α „Słowo" meldet mit Vergnügen, daß Se. Hochwürden Barwiński, der wie erwähnt, unlängst in eine so bedenkliche Krankheit verfiel, daß seine Genesung wenig Hoffnung bot, dieser Tage bedeutend an Kräften zugenommen hat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 6. März, Abends. [Czas.] Nordbahn 1820. — Credit-Actien 184.50. — 1860er Lose 93.10. — 1864er Lose 86.80.

Paris, 6. März. 3% Rente bei Schluß 67.85.

Breslau, 6. März. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen, Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—73, (neuer) 52—64; gelber (alter) 60—67, (neuer) 52—59. gelber (erwachsener) 44—49. Roggen 38—41. Gerste 30—36. Hafer 24 — 28. Erbsen 52 — 62. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 196—220. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—208. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 156 — 184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 16—26½ Thlr. Weiße von 12—24½ Thaler.

Przeworsk, 3. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.70 — Korn 1.65 — Gerste 1.50 — Hafer 1.05 — Erbsen 4.— — Bohnen 2.10 Hirse —. — Buchweizen 1.56 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.05. — Eine Klafter hartes Holz 7.50, weiches 6.50. — Ein Zentner Futterklee —.—. — Ein Zentner Heu 1.—. — Ein Zentner Stroh —.50.

Pilzno, 28. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 2.90 — Roggen 1.80 Gerste 1.80 — Hafer 1.— — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.40 — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel 1.—. — 1 Klafter hartes Holz 7.— — weiches 4.50. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.— — Stroh —.50.

Oświęcim, 3. März. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.50 — Korn 2.40 — Gerste 1.95 — Hafer 1.40 — Buchweizen 2.50 — Erbsen 5.— — Erdäpfel 1.10 — Eine Klafter hartes Holz 7.— weiches 5.—. — Ein Zentner Futter-Klee 2.— — Ein Zentner Heu 1.60. — Stroh —.96 fl. österr. Währ.

Wadowice, 2. März. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.27½ — Roggen 2.40 — Gerste 2.17½ — Hafer 1.20 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — 1 Klafter hartes Holz 6.—. — weiches 4.—. — Futterklee 1.40 — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.62.

Rzeszow, 3. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 2.90 — Roggen 1.85 — Gerste 1.72½ — Hafer 1.7½ — Erbsen —.— — Bohnen .— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.50. — Eine Klafter hartes Holz 8.70 weiches 6.— — Futterklee —.— — Ein Centner Heu —.— — Stroh —.—.

Lemberg, 4. März. Holländer Dukaten 5.26 Geld, 5.30 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.28 Geld, 5.33 W. — Russischer halber Imperial 9.12 G., 9.25 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.74½ G., 1.78 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45½ G., 1.47½ W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.66 G., 1.67½ W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 71.68 G., 72.30 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.25 G., 75.85 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.53 G., 74.13 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.50 G. 79.10 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 221.75 G. 223.88 W.

Krakauer Cours am 6. März. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 95 verlangt, 94 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 455 verl., 447 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 149 verl., 146 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 168 verl., 165 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 90 verl., 89 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112 verl., 111 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.35 verl., 5.25 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.34 verl., 5.24 bez. — Napoleondors fl. 9.08 verl., fl. 8.93 bez. — Russische Imperials fl. 9.32 verl., fl. 9.17 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 72⅞ verl. 71⅞ bez. — Galiz. Pfandbiefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 76.50 verl. 75.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¾ ver. 74¾ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 224.— verl., 221.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. März. In der heutigen Sitzung des Special-Comités des Finanzausschusses erschienen die Minister Mecsery, Schmerling und Plener, um die verlangten Aufklärungen zu geben. Das Comité blieb noch eine Stunde nach der Entfernung der Minister versammelt. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt. In der heutigen Abendsitzung des Finanzausschusses wird das Erforderniß für das Handelsministerium verhandelt werden.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Donnerstag, den 9. d. M., Vormittag 10 Uhr statt. Tagesordnung: Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Reduction des Silber-Anlehens vom 2. Mai 1864.

Der in London zum Tode verurtheilt gewesene Pelizzioni ist unschuldig befunden, und der eigentliche Thäter zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Paris, 5. März. Der Kaiser empfing Donnerstag Herrn Pereire, welcher die Mithilfe der Immobilien-Gesellschaft zu den Neubauten in Lyon antrug. Man versichert, daß Fould und Behic sich diesem Antrag lebhaft widersetzen.

Paris, 6. März. Der heutige „Moniteur" meldet: Nigra hat dem Kaiser das Diplom eines Mitgliedes der Mailänder Akademie für Nationalökonomie und politische Wissenschaften überreicht.

Der mexicanische Gesandte Hidalgo hat dem Kaiser und dem kaiserlichen Prinzen das Halsband vom mexicanischen Adlerorden überreicht.

Der Bericht des Unterrichtsministers Duruy, welcher auf unentgeltlichen und obligatorischen Elementarunterricht anträgt, fügt hinzu:

Da Ew. Majestät darauf hält, daß die Erziehung des Landes durch das Land selbst geschehe, so würde den Municipalräthen das Recht zu belassen sein, die Durchführung des Gesetzes zu votiren, welches den von Hülfsmitteln entblößten Gemeinden, welche die Reform annehmen, die Unterstützung des Staates verspricht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

(Eingesandt). Den Mitgliedern der Liedertafel diene statt besonderer Anzeige zur Kenntniß, daß die nächste musikalische Soirée Freitag den 10. d. stattfindet.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

Kundmachung. (212. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Venedig in Strafsachen hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der dortigen k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Schieson Trevisan de la Tore de Canal o l'ombra del Bada pronostico per l'anno 1865, Venezia, presso Sebastiano Tondelli, tipografo editore“ das im §. 302 St. G. näher bezeichnete Vergehen der Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Religionsgenossenschaften begründe, und hiemit nach §. 36 des P, G. vom 17. Dezember 1862 zugleich das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen.

Venedig, am 4. Jänner 1865.

N. 5885. **Kundmachung.** (210. 1-3)

Zur Hintangabe des bei dem St. Lazarusspitale in Krakau auszuführenden Erweiterungsbaues wird hiemit die Offertverhandlung auf Mittwoch den 22. März 1865 ausgeschrieben.

Die Grundlage derselben bildet der adjustirte Kostenüberschlag vom 19. November 1863 mit dem Kostenbetrage von 5912 fl. 49½ kr. das diesfällige Vorausmaß, dann die allgemeinen und speciellen Bedingnisse vom 24. Februar 1865.

Die diesfälligen Offerte müssen den Namen und Wohnort des Offerenten, den Anbot des Procentennachlasses von dem adjustirten Betrage in Ziffern und Buchstaben, ohne jede anderweitige Bedingungen, und das Vadium von 600 fl. ö. W. in Baarem oder Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Course enthalten, und mit der Aufschrift „Offerte für den Erweiterungsbau am St. Lazarusspital in Krakau“ versehen sein.

Die mit 50 kr. markirten Offerten sind längstens bis 22. März d. J. 11 Uhr Vormittags im Bureau des scientifisch-technischen Departements dieser Statthalterei-Commission, wo auch die näheren Bedingnisse dieser Verhandlung jederzeit während der Amtsstunden eingesehen werden können, abzugeben.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. Februar 1865.

Obwieszczenie.

Celem wypuszczenia w przedsiębiorstwo budowy powiększenia gmachu szpitalu św. Łazarza w Krakowie ogłasza się niniejszém publiczna licytacya przez podanie ofert na dniu 22 marca r. b. odbyć się mająca.

Podstawę do takowéj stanowią:

1. zatwierdzony kosztorys z dnia 19 listopada 1863 w kwocie ogólnéj 5912 złr. 49½ kr.
2. dotyczący wymiar poprzedni, jakotéż
3. ogólne i szczegółowe warunki budowy z dnia 24 lutego 1865.

W każdéj ofercie ma być wyraźnie podane imię, nazwisko i miejsce pobytu ofiarującego, jak również przez tego opuszczony procent od kwoty fiskalnéj ma być tak cyfrą jakotéż literami bez żadnych dalszych zastrzeżeń lub warunków jasno wyrażony.

Do każdéj oferty ma być dołączone 10% sumy fiskalnéj okrągło 600 złr. wynoszące, jako wadyum, a to gotówką w banknotach, lub w papiérach krajowych według kursu obliczone.

Tak opatrzona i zapieczętowana oferta ma nosić nadpis następujący: „Oferta na budowę powiększenia gmachu szpitala św. Łazarza w Krakowie“ a następnie ostęplowana marką na 50 kr. w. a najpóźniéj dnia22 marca r. b. do godziny 11 przed południem w biórze departamentu budownictwa w c. k. Komisyi namiestniczéj w Krakowie, w którém również bliższe warunki dotyczącéj budowy przejrzanemi być mogą, — oddaną być winna.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 28 lutego 1865.

N. 3982. **Edict.** (211. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge Begehrens mehrerer Gläubiger des Johann Cantius Hahn gemäß §. 5 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 97 R. G. B. der mit hiergerichtl. Beschluße vom 22. Februar 1865 Z. 3593 über das zur Verlassenschaft des Johann Cantius Hahn gehörige Vermögen, insbesondere auch über das Vermögen des zu dieser Verlassenschaft gehörigen Nürnberger-, Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung unter der Firma „Franz Hahn & Sohn“ in Krakau eröffnete Concurs aufgehoben, das Ausgleichsverfahren über das sämmtliche zur Verlassenschaft des Johann Cantius Hahn gehörige bewegliche und das in denjenigen Ländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862 Nr. 97 R. G. Bl. wirksam ist, befindliche unbewegliche Vermögen eingeleitet, und zur Leitung des Ausgleichsverfahrens der Krakauer k. k. Notar Herr Żuk Skarszewski als Gerichtscommissär bestellt wurde.

Der Zeitpunct zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst wird insbesondere kundgemacht werden. es steht jedoch jedem Gläubiger frei, seine Forderung mit der Rechtswirkung des §. 15 des obbezogenen Gesetzes sogleich anzumelden.

Krakau, am 28. Februar 1865.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy w Krakowie oznajmia niniejszém, iż w skutek żądania kilku wierzycieli Jana Kantego Hahna, stósownie do §. 5 ustawy z dnia 17 grudnia 1862, Nr. 97 Dz. P. P. konkurs uchwałą z dnia 22 lutego 1865 l. 3593 na majątek należący do spadku Jana Kantego Hahna, szczególniéj także na majątek należącego do tego spadku handlu norymberskich, żelaznych i galanteryjnych towarów pod firmą „Franciszek Hahn i syn“ w Krakowie otworzony, zniesionym, postępowanie ugodne względem wszelkiego do spadku ś. p. Jana Kantego Hahna należącego ruchomego i w tych krajach, gdzie ustawa z dnia 17 grudnia 1862 Nr. 97 Dz. P. P. obowiązuje, znajdującego się nieruchomego majątku wprowadzoném, i do przeprowadzenia postępowania ugodnego c. k. notaryusz Krakowski p. Żuk Skarszewski jako komisarz sądowy ustanowionym zostaje.

Termin do zgłoszenia pretensyj i wezwanie do przeprowadzenia postępowania ugodnego osobno ogłoszonym zostanie, wolno jednak każdemu wierzycielowi pretensyą swą ze skutkiem §. 15 wyż wspomnionéj ustawy natychmiast zgłosić.

Kraków, dnia 28 lutego 1865.

Nr. 662. **Kundmachung.** (205. 3)

Aus Anlaß der Vorbereitungen zu der am 29. April 1865 vorzunehmenden 14. Verlosung der Grund-Entlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau wird bei der k. k. Grund-Entlastungs-Fondscasse in Krakau vom 16. März d. J. angefangen jede Umschreibung der Schuldverschreibungen, insofern die neu auszustellenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 29. April 1865 vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

Von der k. k. Grund-Entlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, 2. März 1865.

N. 2087. **Einberufungs-Edict.** (206. 3)

Adalbert Laskowski, Malerlehrling, nach Podgórze zuständig wird hiemit aufgefordert, binnen drei Monaten a dato in seine Heimat rückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit beim zuständigen Podgórze'r k. k. Bezirksamte zu rechtfertigen, widrigenfalls er nach Ablauf dieser Präclusivfrist im Sinne des Auswanderungs-Patentes vom 24. März 1832 behandelt werden wird.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, den 28. Februar 1865.

Nr. 5080. **Kundmachung.** (207. 3)

In Folge der im Jänner bestandenen intensiven Kälte war im genannten Monate der katarrhalisch-entzündliche Krankheitscharakter vorherrschend und es kamen Katarrhe der Athmungs-Organe am zahlreichsten zur ärztlichen Behandlung; die häutige Bräune, der Keuchhusten, der Scharlach und die Masern machten unter den Kinderkrankheiten sich am bemerkbarsten, Tuberculöse wurden hart mitgenommen, dagegen befiel der Typhus nur wenige Personen.

In den h. o. Krankenhäusern war der Krankenzugang kein auffallender, nach Hinzurechnung von 276 Kranken zu den aus dem vorhergehenden Monate in den Spitälern verbliebenen 337 belief sich der Gesammtkrankenstand auf 613 von denen 208 genesen, 18 im gebesserten Zustande entlassen wurden, 31 starben und 346 in der Heilpflege verblieben.

Krakau, am 25. Februar 1865.

Nr. 2632. **Kundmachung.** (208. 3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabak-Groß-Trafik am Kazimierz in Krakau und der damit in Verbindung stehenden Tabak-Klein-Trafik daselbst wird bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau die Concurrenz-Verhandlung am 16. März 1865 durch Ueberreichung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die mit der Stempelmarke von 50 kr. versehenen mit dem Vadium von 300 fl. (Drei Hundert Gulden ö. W.) oder der Erlagscassa-Quittung hierüber, dem von der Ortsobrigkeit bestätigten Moralitäts- und Vermögenszeugnisse, so wie mit der Nachweisung der erreichten Großjährigkeit belegten schriftlichen Offerte sind längstens bis 15. d. i. fünfzehnten März 1865, 6 Uhr Abends im Präsidial-Bureau der k. k. Finanz-Landes-Direction zu Krakau einzubringen.

In der Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1864 betrug der Materialverkehr in der gedachten Großtrafik:

an Tabak 35081 Pf. im Werthe von	40965 fl.	80 kr.
an Stempelmarken	2406 fl.	4 kr.
zusammen	43371 fl.	84 kr.

Der Verkehr in der Kleintrafik wird nicht nachgewiesen, weil der bisherige Großverschleißer von dem Rechte der Aufstellung einer abgesonderten Kleintrafik keinen Gebrauch machte.

Die übrigen Concurrenzbedingungen und der betreffende Erträgnißausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Krakau oder bei der k. k. Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. Februar 1865.

Obwieszczenie. (209. 1-3)

W skutek polecenia c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 31 stycznia 1865 r. do l. 713. Podpisany c. k. Notaryusz zawiadamia, iż na satysfakcyą Rsr. 600 z procentem od dnia 13 września 1863 r. z przynależnemi kosztami sądowemi wraz z innemi sumami do wierzycieli upadłéj masy należącemi sprzedanemi będą w drodze egzekucyi sądowéj, przez licytacyą publiczną najprzód we wsi Bosułowie, w dworze pod nr. 1, a po ukończeniu tamże w kontynuacyi dalszéj również w dworze pod nr. 1 we wsi Raciborowicach, w powiecie i dystrykcie Mogilskim, a to o godzinie 10 zrana, w dniu 20 marca 1865 r., to jest w poniedziałek rozpocząć się mającą, mianowicie: krowy, jałownik, woły, konie, owce, zboże w różnych gatunkach, wozy, pługi i różne sprzęty gospodarstwa dotyczące, również meble, stolarszczyzna, suknie męskie, pościel, zegarki i inne ruchomości. Gdyby zaś w dwóch terminach 14dniowych po sobie następujących przedmioty te przy pierwszéj licytacyi za oznaczoną sumę sprzedanemi nie były, przeto w dniu 3 kwietnia b. r. o godzinie 10 zrana po zniżonéj cenie sprzedanemi będą w drodze również sądowéj egzekucyi.

Kraków, 2 marca 1865.

Franciszek Jakubowski,
c. k. Notaryusz jako del. kom. sąd.

L. 7486. **Edykt.** (191. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski rozpisuje niniejszém przymusową sprzedaż publiczną dóbr Niebylec z przyległościami Jawornik, Malówka i Gwoździanka, w obwodzie Rzeszowskim położonych w księgach krajowych Dom. 53, pag. 149, 155, 161, Dom. 58, pag. 197, wpisanych, p. Henryki hr. Kuczkowskiéj, urodzonéj hr. Ankwicz własnych na zaspokojenie pochodzącéj z sumy 6554 złr. m. k. wyrokiem c. k. Sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 30 grudnia 185? przez p. Ludwika Raczyńskiego przeciw p. Henryce z Ankwiczów Sołtyk, 2go małżeństwa hr. Kuczkowskiéj wywalczonéj kwoty 2881 złr. 70 kr. wraz z procentami 5% od dnia 15 lipca 1863 bieżącemi, tudzież zaległych procentów od całego kapitału 6554 złr. m. k. za czas od 7 sierpnia 1861 do dnia 15 lipca 1863, nareszcie zaległych procentów za czas do 7 sierpnia 1861, o ile takowe przez odstąpienie kwoty 4000 złr. w. a. Mendlowi i Mojżeszowi Blum wyczerpane nie zostały, nakoniec kosztów egzekucyi, poprzednio w kwotach 7 złr. 90 kr., 26 złr. 76 kr., 18 złr. a niniejszém w kwocie umiarkowanéj 63 złr. 57 kr. w. a. przysądzonych, która to sprzedaż odbędzie się w tutejszym c. k. Sądzie dnia 30 marca 1865 o godzinie 9 przed południem pod następującemi warunkami:

Za cenę wywołania ustanawia się sądownie oznaczona wartość szacunkowa w kwocie 58.986 złr. 20 kr. m. k. z tym dodatkiem, że gdyby większa, lub téjże kwocie równa suma ofiarowaną nie była, powyższe dobra i niżéj wartości szacunkowéj sprzedane będą.

Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne, tudzież do pobierania tak zwanych zaliczek za takowe.

Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi sumę 3000 złr. m. k. jako zakład albo w gotówce, albo w listach zastawnych galicyjskiego stanowego kredytowego towarzystwa, albo nareszcie w obligacych rządowych z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakowoż podług ostatniego w gazecie Krakowskiéj umieszczonego kursu, nieprzewyższającego tychże wartość nominalną do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licytującym zaraz po ukończonéj licytacyi zwróconym zostanie. Egzekutor Ludwik Raczyński tylko w razie wystąpienia jako współlicytujący, od złożenia zakładu natenczas uwolnionym będzie, jeżeli sobie wyjedna zaintabulowanie tegóż zakładu na 1ym miejscu na sumie 6554 złr. m. k. na korzyść swą w księgach ciężarów dóbr Niebylec z przynależytościami dom. 270, pag. 33, nr. 61 on. zahypotekowanéj i skrypt zapisowy, jakoteż wykaz uzyskanéj intabulacyi tegóż zakładu w ręce komisyi licytacyjnéj złoży.

Chęć kupienia mającym wolno jest wyciąg tabularny, akt oszacowania i inwentarz tych dóbr w tutejszéj registraturze przejrzeć, lub odpisy takowych podnieść.

O rozpisanéj téj licytacyi zawiadamia się proszącego Ludwika Raczyńskiego, pozwaną Henrykę hr. Kuczkowską, z miejsca pobytu niewiadomą przez kuratora jéj niniejszém w osobie p. adw. Dra. Rybickiego postanowionego, tudzież wierzycieli hypotekowanych, jako to z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, p. Henryka hr. Kuczkowskiego do rąk wykazanego pełnomocnika p. adw. Dra. Zajkowskiego, zaś z miejsca pobytu niewiadomych, jako to: sukcesorów Chaima Szyj dw. imion Grossbardt, a to Josla, Samuela, Jochene, Ksiela, Jankiel, Kelmann, Fischel, Uscher, Hersch, Reisel, Czarna, Rosa i Perl Grossbardt, Teresę Potz, Maryę z Potzów Szydłowską, Samuela Haber, Teklę hr. Ankwicz, Samuela Tendler, Lejbę Grünstein, Cecylię Dembińską, Henryka hr. Sołtyk, Anielę Kuszel, Józefa Alster, Józefa Majer, Ignacego Burzmińskiego, Wojciecha Bandrowskiego, masę spadkową Winc. Kirchmajera, a względnie tegóż nieznajomych spadkobierców, Karolinę hr. z Ankwiczów Rey, Mojż. Blum, Mendla Blum, Izraela Gleitzmann, Aleksandra Dworskiego, Samuela Lowie, Karolinę 1go ślubu hr. Stadnicką 2go ślubu Koch, Karolinę z Kochów Remer, Zofiję hr. Stadnicką, Pinkasa Blitz, Majera Eisig Landau, tudzież tych wierzycieli, którzyby dopiéro po 29 października 1864 do tabuli weszli, albo którymby rezolucya teraźniejsza nie mogła być doręczoną, przez ustanowionego kuratora do przyjęcia téj rezolucyi, i do wszystkich dalszych czynności w téj sprawie egzekucyjnéj w osobie p. adwokata Dra. Zbyszewskiego w Rzeszowie z zastępstwem adwokata p. Dra. Reinera w Rzeszowie.

Rzeszów, 20 stycznia 1865.

Nr. 1503. **Edict.** (185. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Ślemień wird bekannt gemacht, daß das k. k. Landesgericht zu Krakau mittelst Beschlußes vom 3. August 1864 Z. 12416 die Resi Mehl aus Sleszowice im Sinne des §. 273 allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für blödsinnig erklärt und über dieselbe die Curatel verhängt hat, und daß für dieselbe zum Curator der Herr Moritz Schwarz aus Ślemień bestellt wurde.

Ślemień, den 30. Dezember 1864.

N. 2136. **Edict.** (203. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem Herrn Felix Morsko Morski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Jakob Eisenberg unterm 10. Febr. 1865 zur K.-G. Z. 2136 pto. Wechselsumme pr. 500 fl. c. s. c. eine Klage angebracht und um Zahlungsauflage gebeten, worüber dem Wechselschuldner aufgetragen wurde, diese Wechselsumme s. N. G. binnen 3 Tagen bei sonstiger wechselrechtlicher Execution zu bezahlen, oder in derselben Frist die allfälligen Einwendungen bei Gericht anzubringen.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der Wechselordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 16. Februar 1865.

N. 6941 ex 1864. **Kundmachung.** (183. 2-3)

Um eine genaue Influenz der Postsendungen zwischen der Kreisstadt Zaleszczyki und dem Bezirksorte Husiatyn zu erzielen, wird die tägliche Mallepost zwischen Kopeczyńce und Husiatyn, vom 1. März 1865 angefangen, von Kopeczyńce um 7 Uhr 40 Minuten Früh (30 Minuten nach Ankunft der Mallepost aus Czernowitz; in Verspätungsfällen um 8 Uhr 30 Minuten Früh) abgehen, in Husiatyn um 10 Uhr 25 Minuten eintreffen, von da um 2 Uhr Nachmittag zurückkehren und in Kopeczyńce um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittag ankommen.

Was mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß in Folge dessen auch die Fahrpost aus Russisch-Husiatyn Montag und Freitag, in Oesterr.-Husiatyn um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags anzukommen haben wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 18. Februar 1865.

L. 161. **Edykt.** (187. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Skawinie czyni wiadomo, że w dniu 11 grudnia 1814 r. zmarł w Borku szlacheckim Sobestyan Hujec bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia. Sąd nie znając pobytu wnuczek tegóż Karoliny Hujec i Maryanny Hujec pochodzących z córki Terezyi Hujec, wzywa takowe, ażeby się w przeciągu roku jednego od dnia dzisiejszego zgłosiły i oświadczenie do spadku wniosły, inaczéj bowiem spadek z innemi sukcesorami którzy się zgłosili i z kuratorem Tomaszem Gąsiorem z Borku szlacheckiego dla tychże ustanowionym, pertraktowanym zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Skawina, dnia 13 lutego 1865.

N. 2028. **Kundmachung.** (184. 3)

Am 15. März 1865 um 9 Uhr Vormittags werden von der gefertigten Postdirection mehrere Wägen und Wagenbestandtheile im Versteigerungswege veräußert werden.

Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich am obigen Tage im Hofe des hierortigen Postgebäudes einzufinden und es haben dieselben ein Vadium von 50 fl. zu erlegen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 18. Februar 1865.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minunten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
6	2	326‴ 91	+ 3·3	61	Ost still	heiter		— 5°6	+3°8
	10	27 10	— 0.7	97	Nord-Ost schwach	trüb			
7	6	27 43	— 2,4	100	Nord-Ost schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser**.